

1 I: (Frau) X, dass Sie sich bereit erklärt haben, mit mir dieses Interview zu machen. Mm, meine erste  
2 Frage geht so in den Bereich, wie ist es denn so gekommen, dass Sie hier arbeiten. Wenn Sie einfach  
3 mal anfangen würden, zu erzählen.

4 E: Ja, ich war im Erstberuf Kinderpflegerin, (I: Hm) hab früher also sechs Jahre oder fünf, nee, drei  
5 Jahre vor meiner Ehe im Kindergarten gearbeitet. (I: Hm) Dann noch zwei Jahre in der Ehe im  
6 Kindergarten und als dann die Kinder so, der letzte 13 oder 14 war, äh, kam ich zum Haus A (Name  
7 der Einrichtung) und hab diesen Kursus mitgemacht, den hier die Helferinnen machen. (I: Hm) Und  
8 hab mir dann beim Praktikum solche Lorbeeren geholt, dass sie mich unbedingt haben wollten.  
9 Gleich also anstellen wollten. (I: Hm) Daraufhin hab ich dann acht Monate hier gearbeitet, bis zum  
10 Schulanfang. (I: Hm) Dann bin ich zur Schule gegangen, hab da dann meinen Beruf gelernt, bin  
11 auch dann noch Praxisanleiter geworden und anschließend dann Wohnbereichsleitung. War dann  
12 sieben oder acht Jahre hier in der Leitung hier im Heim, also, im Altenpflegebereich. (I: Hm) Als  
13 dann Frau B [Einrichtungsleiterin] diese Gruppe aufmachte, die hat also so ordentlich durch mich  
14 also dieses Haus kennen gelernt, und durch Frau C [Name von Kollegin], äh, also, wir haben ihr  
15 geholfen, hier einzusteigen. (I: Hm) Das ist, äh, D - Städter sind stur, (I: Hm) ich komm auch nicht  
16 auch D [Stadt], ich kenn die. Also, ich bin jetzt schon 33 Jahre in D [Stadt], ich würde das heute  
17 nicht mehr so sehen, aber ich weiß, dass die D - Städter so'n bisschen (I: Hm) sture Westfalen sind.  
18 (I: Hm) Dann haben wir ihr, also, den Eintritt ermöglicht, und dann hat sie diese Gruppe  
19 aufgemacht. Und hat dann immerzu, eigentlich alle meine Leute abgeworben, alles gute Leute, aus  
20 meiner Station. (I: Hm) Also, die jetzt fast da arbeiten, und die auch heute gut im Team sind, sind  
21 bei Frau B [Einrichtungsleiterin] gelandet. (I: Hm) Und dann war das so kurz, Sommer vor  
22 zweieinhalb Jahren, da sagte unser Chef, er hätte noch, also, hier in der Runde, wo dann die  
23 Gruppenleitungen da waren, er hätte noch gerne eine Altenpflegerin. Also, die Frau B  
24 [Einrichtungsleiterin] hätte noch gerne eine Altenpflegerin. Frau B [Einrichtungsleiterin], saß dabei,  
25 dann guckte sie mich an, da sag ich: „Ja, wie wär's denn mit mir?“ Ich möchte nicht mehr so viel  
26 arbeiten, also, meine Kinder haben gesagt: „Mama, das Leben kann nicht nur aus Arbeit bestehen.“  
27 (I: Hm) Und in der Führungsriege müssen sie nämlich sieben, acht, neun, zehn, elf Stunden  
28 manchmal arbeiten, (I: Hm) und das sehr oft. Und da wollen sie mal kürzer treten, aber sie treten  
29 sieben Jahre nicht kürzer. (I: Hm) Machen Sie mit. Und dann hat mir mein Chef aber noch 14 Tage  
30 Bedenkzeit gegeben. Und nach diesen 14 Tagen hab ich mich dann mit meinen Kindern  
31 zusammengesetzt und wir sind, also, pro und kontra, und dann haben wir erarbeitet, dass es für mich  
32 jetzt an der Zeit wäre, kürzer zu treten. Und so bin ich dann in der Eingliederungshilfe gelandet. (I:  
33 Hm) Wo ich dann auch, wo dann hier im Haus gesagt wurde: „Ja, jetzt ist das Dreigestirn wieder

34 zusammen,“ damit meinten sie Frau C [Name von Kollegin], Frau E [Name von Kollegin] und  
35 mich. Wir waren so der Pol oben, (I: Hm) und, äh, die fehlten mir auch irgendwie, das muss ich  
36 auch sagen, wir machen privat auch noch viel, wir fahren auch immer einmal im Jahr weg, nur mit  
37 Frauen, was sehr schön ist. Und irgendwie fehlte mir das da oben, da kam immer nur alles neu, weil  
38 fünf oder sechs Leute sind von mir (hierhin gegangen) (I: Hm) Als Altenpfleger oder  
39 Altenpflegerhelfer. (I: Hm) Ja, und jetzt denke ich mir, das war wohl die richtige Entscheidung.  
40 Weil man, ich denke mit 55, oder mit 53 sollte man nicht mehr unbedingt zehn, elf, zwölf Stunden  
41 arbeiten. (I: Hm) Also, aus dem Grund bin ich jetzt da.

42 I: Wenn Sie so die Arbeit als Altenpflegerin vergleichen mit der Eingliederungshilfe?

43 E: Dann ist das für mich Peanuts. Das heißt, da hab ich nicht diese große Verantwortung, äh, ich hab  
44 die eigentlich auch die sieben Jahre gar nicht gefühlt, ich hab sie gemacht. Aber als ich sie  
45 abgegeben hatte, hatte ich auch für zehn oder ne Viertelstunde ganz freie Schultern. Verstehen Sie,  
46 ob man 32 schwere Patienten (I: Hm) hat, wo man für sorgen muss, und wo man das sehr ernst  
47 nimmt, oder ob man jetzt hier seine Gruppe mit zwölf, ja, mittlerweile haben wir 17 oder 18, unsere  
48 Gruppe, äh, die Erkrankungen sind nicht so relevant und viele meiner Leute, fast acht oder neun,  
49 sind ja in diese Gruppe gegangen, die ich alle schon jahrelang kannte. Die psychisch Kranken und  
50 die äh, Behinderten (I: Hm) waren ja bei mir in der Gruppe, und ich hatte die meisten. (I: Hm) Also,  
51 fünf und sechs, das sind dann hinterher eine Gruppe geworden, erst hatte ich nur fünf und dann auch  
52 noch sechs dazu. (I: Hm) Das waren fast alles meine Leute, die da rüber gegangen sind. Also kenn  
53 ich die auch schon acht, neun, sieben, acht, neun Jahre. (I: Hm) Also, aus dem Grund, ich sag mir  
54 mal, was ich bis jetzt gearbeitet hab, ist das hier jetzt für mich ne Erholung. (I: Hm) Auch  
55 körperlich, mit müssen körperlich nicht so schwer arbeiten. (I: Hm) Und diese psychisch Kranken,  
56 die haben ja, ja, die machen, regen einen vielleicht anders auf. (I: Hm) Aber ich bin ein sehr ruhiger  
57 Mensch. (I: Hm) Und das dauert sehr lange, bis mich einer aufregt. Das dauert sehr lange. (I: Hm)  
58 Und daher konnte ich auch immer gut mit denen zusammen arbeiten, die brauchen auch meistens  
59 nen ruhigen Menschen. (I: Hm) Denke ich mir. (I: Hm) Dann habe ich noch was, das kann ich ihnen  
60 ja jetzt sagen, ich war seit 24 Jahren mit einem psychisch kranken Menschen verheiratet, der mich  
61 dann verlassen hat. Und hat dann gesagt zu mir und zu meinen Kindern, also, mit der Mutter könnte  
62 er leben, aber nicht mit den Kindern. Und hat uns dann vor elf, ich, weiß noch nicht mal das Datum,  
63 da ging unsere F [Name von Kind] studieren, die weiß das dann ganz genau. Ich weiß jetzt nicht, ob  
64 das zehn oder elf Jahre ist. Ich mein, zwölf Jahre, ist der gegangen, als ich praktisch Altenpflegerin  
65 fertig war. Drei, vier Monate vorher, also mitten in der Prüfung ist er gegangen. (I: Hm) Und, äh, ja,  
66 das war hart, aber jetzt könnte ich sagen, das war schon richtig. Sonst wären wir vielleicht auch

67 einmal krank geworden. (I: Hm) Ja? Der war psychisch krank und deswegen hab ich auch so ein  
68 besonderes Händchen für diese Leute. (I: Hm) Denk ich mir. Und konnte deswegen schon auf  
69 meiner Station, die ja so bei der Stange halten. (I: Hm) Also, und dieses Thema hat mich immer gut,  
70 also, sagen wir mal, sehr interessiert, ich hab auch schon damals, als der Doktor G [Name von Arzt]  
71 hier in F [Stadt] anfing, die Psychiatrie aufzumachen, (I: Hm) hab ich schon den ersten Kurs  
72 besucht. Weil mich das irgendwie immer so, mein Mann so stutzig machte. Trotzdem das da noch  
73 nicht zum Tragen kam, aber irgendwie dieses Verhalten. Der hatte ein anderes Verhalten wie meine  
74 Brüder und Geschwister, also ich hab, also, zwei Brüder und eine Schwester und die hab ich dann  
75 oft verglichen. (I: Hm) Und dann hab ich gedacht, komisch, irgendwas ist an ihm nicht richtig. Und  
76 das hat sich ja dann auch nach zehn Jahren rausgestellt, dann hat er ja zugegeben, dass er schon  
77 lange krank war. Und ist dann schon, mit 44 oder 42 Jahren Rentner geworden, aufgrund seiner  
78 Psyche. (I: Hm) Fragen sie mich nicht nach der Krankheit, die hat er nie, die durfte ich nie erfahren.  
79 Ich weiß es nicht. (I: Hm) Ich, ich weiß nur, dass er, mm, sagen wir mal, ähm, manisch ist und  
80 depressiv. (I: Hm) Und das im ständigen Wechsel. (I: Hm) Und ich würde sagen, eine Familie kann  
81 lieber nen Depressiven aushalten wie nen Manischen. (I: Hm) Und das war dann für meine Kinder  
82 hinterher sehr schlimm. Ähm, weil, wir hatten zwar ein großes Haus und fünf Kinderzimmer aber  
83 der Vater ging dann nachts runter und klapperte mit den Schuhen und wenn die Kinder dann um  
84 Rücksicht gebeten haben, dann hat er, wurd er sauer. Oder er sagte, ja, Mutter ist ja so gestresst,  
85 wenn ich mal wieder so weit bin, dass mein Eimer voll ist, dann sagt mir das doch. Mama merkt das  
86 zu spät. Denn der Arzt hatte ihm mal gesagt, der Eimer dürfte nicht überlaufen. Und, äh, wir  
87 merkten wohl, wenn der Eimer überlief, aber sagten das dann die Kinder, dann wurd er  
88 fuchsteufelswild. (I: Hm) Ja. Und deswegen war es für alle besser, dass er dann auch gegangen ist.  
89 Aber er ist gegangen, ich war so christlich erzogen, ich hätte ihn nie rausgeschmissen. (I: Hm) Aber  
90 ich denke, mir, meinen Kinder hätte ich's schwer gemacht, und wir haben danach noch ein sehr  
91 tolles, also, sind heute noch dankbar, dass sie also, also, wir haben ein gutes Verhältnis. (I: Hm)  
92 Unwahrscheinlich halten wir zusammen. (I: Hm) Das ist auch aus dem Grund, glaub ich, geboren,  
93 sozusagen. (I: Hm) Ich habe also auch vier Kinder, zwei Mädchen und zwei Jungen. (I: Hm) Die  
94 älteste ist 33, dann, jetzt eine wird 29, 28 und 26. Als der ging, waren die so grade, 19, 20 und dann  
95 runter bis zwölf. (I: Hm) Es war schon gut. (I: Hm) Und die letzten Jahre wurden schlimmer, weil  
96 sich das zuspitzte, vor allen Dingen, weil er dann zu Hause war. (I: Hm) Und diese Sachen konnten  
97 die Kinder auch nicht verstehen, ich war da jedes Mal mit in der Therapie und wurde daran beteiligt  
98 und Doktor I [Name von Arzt], hier der behandelnde Arzt sagte dann immer zu mir, äh, als dann die  
99 Trennung war, das wär das Beste für die Kinder, jetzt könnten sie's noch erlernen. Also vom gucken.

100 (I: Hm) Und, muss ich sagen, das wär das schlimmste für mich, wenn eines meiner Kinder das hätte.

101 (I: Hm) Aber, ich hab noch keine Anzeichen, (I: Hm) bis jetzt nicht, ich glaub auch nicht, (I: Hm)

102 dass es kommt. Hoffe ich.

103 I: Ähm, so, hat das also dann bei der Entscheidung, diesen Beruf, diese Sache hier zu machen, eine

104 Rolle gespielt. Sehe ich das so richtig?

105 E: Denke ich wohl, also, ich hätte nie den, als ich früher jung war, hab ich gedacht, neh, bloß nie mit

106 alten Leuten, (I: Hm) und auch nicht mit Behinderten. (I: Hm) Also, ganz, äh, äh, als ich aber eben

107 meinen Mann hatte, und ich hatte auch noch ein Kind, was nicht gesprochen hat und was also nur

108 mit einem Sprachtherapeuten sprechen gelernt hat, also, den hab ich unterrichtet. Äh, warum der

109 nicht gesprochen hat, weiß kein Mensch. (I: Hm) Äh, das wollte ich nur sagen, hatte ich, wie gesagt,

110 ich war auf einmal offen für dieses Gebiet. Aber vorher nicht. Also, in meiner Jugend nicht, da war

111 ich, da wollte ich nur was mit Kindern zu tun haben, oder Kinderkrankenschwester. Weil, meine

112 Mutter war Rote - Kreuz - Schwester. (I: Hm) Da kam auch die Ambition, ja, ich will was mit

113 Kindern machen. (I: Hm) Oder so. Und dann war ich dann mal als 14jährige beim Arzt und kriegte

114 ne OP und guckte dann zu, am Arm, (I: Hm) und da sagte dieser Arzt zu mir: „Meine Güte, ich

115 möchte dich, sie als Sprechstundenhilfe haben.“ Da hab ich gesagt: „Nein“, das wollte ich nicht.

116 Und heute denk ich, das wär mein Gebiet gewesen, also, ich wär eher ne Krankenschwester

117 gewesen. (I: Hm) Natürlich auch ne gute Kinderkrankenschwester, weil mit Kindern konnte ich gut

118 umgehen, aber ich kann auch mit Menschen gut umgehen. (I: Hm, hm.) Also, ich treff immer den

119 richtigen Ton, (I: Hm) auch zu den alten Leuten. (I: Hm) Ist ein Talent, hab ich erworben, (I: Hm)

120 weiß ich nicht, wodurch, aber ich denk mir, durch Ehe, durch alle Sachen hab ich das erlernt, also,

121 so'n kleines Einfühlungsvermögen. (I: Hm)

122 I: Ähm, was ist für Sie denn professionelles Handeln?

123 E: Ja, eigentlich, ich muss ein fundiertes Wissen haben, und äh, um, um zu wissen, was, warum der

124 Mensch so ist, (I: Hm) warum der so krank ist und ich muss mich einfühlen können, denn jeder hat

125 ein anderes Krankheitsbild. (I: Hm) Ja? Und ich muss auch jeden anders behandeln und auch

126 individuell behandeln. Ich muss also, so wie ich auch in der Pflege ne individuelle Pflege mache, (I:

127 Hm) so muss ich auch mit der Psyche individuell umgehen. (I: Hm) Und, äh, da, wenn man da den

128 richtigen Ton trifft, hat man, gut, da hab ich einfach ein Händchen für. Ich lob mich nicht jetzt

129 gerne, aber, ich kann's, aber ich denke mir, ich hab's in der Ehe, äh, 24 Jahre geübt. (I: Hm) Ich hab

130 also immer versucht, meinem Mann nicht die Ehre zu nehmen. (I: Hm)

131 I: Mm. Wie weit reflektieren Sie denn das, was Sie zu Hause erlebt haben, mit den (erlebten) hier?

132 E: Da hab ich jetzt noch gar nicht richtig drüber nachgedacht. Wüsste ich jetzt gar nicht. Eigentlich

133 bin ich ja jetzt so, ich bin in diesen Altenpflegeberuf rein gegangen, also, das waren ja alles so  
134 Zufälle. (I: Hm) Und durch diese Zufälle hab ich mich ja immer weiter entwickelt, ja gut, ich hab  
135 Gemeindefarbeit gemacht und hab ne alte Frau gepflegt, ehrenamtlich. (I: Hm) Da bin ich eigentlich  
136 angefangen, um überhaupt zu merken, dass ich ne alte Frau pflegen kann. (I: Hm) Also, da bin ich  
137 dann zwei mal, (I: Hm) vier mal in der Woche morgens für zwei Stunden hingegangen. (I: Hm) Das  
138 war dann ne Gemeindefarbeit. Und früher hab ich das wie gesagt, Kommunionvorbereitung,  
139 Beichtvorbereitung, ich war in der KA..., in der jungen Gemeinschaft, dann in der KAB  
140 [Katholische Arbeiter Bewegung], weil (die), weil wir älter geworden waren, (I: Hm) konnten wir ja  
141 nicht mehr in der jungen Gemeinschaft sein. Also, ich war da sehr engagiert in, in der Gemeinde,  
142 was ich dann aber abgelegt hab. Wo ich jetzt gesagt hab, ich hab diesen Beruf und jetzt muss ich,  
143 ich muss ja auch für meine Kinder sorgen. (I: Hm) Das kam ja noch dazu. Ich war ja von dem Tag  
144 an, wo ich, also, drei Monate vorher ist er ja gegangen, also musste ich ja praktisch auch das Geld,  
145 und er hatte sich auch sehr, äh, er hat erst nicht gezahlt und solche Sachen. Oder minder gezahlt und  
146 ist dann hinterher verurteilt, aber das spielt ja jetzt alle keine Rolle, also war ich gefordert. Ich  
147 musste sofort arbeiten. Und hab dann auch nicht mehr darüber nachgedacht, so was, ich hatte wohl  
148 immer das Gefühl, ähm, jetzt durch meine eigene Leistung, was man in so ner Ehe verliert. Man ist  
149 ja nur noch Hausfrau, (I: Hm) trotzdem ich zwei Jahre in der Ehe gearbeitet hab. Da war ich  
150 anerkannter bei meinem Mann, weil ich ja da Geld verdiente. Genau so viel wie er. Und da hatte er  
151 oft die Ambitionen, die Ehefrauen haben, warum kommst du nicht nach Hause, weil ich hatte ja den  
152 Kindergarten, wir hatten da nen Elternabend, ja, gut, psycho ... psychologische Betreuung, weil wir,  
153 mm, Modellkindergarten hatten, wir hatten also jede vier Wochen, äh, praktisch Psychologen da, (I:  
154 Hm, hm.) die uns so auseinander genommen haben und mussten darauf hin arbeiten, hatten dann  
155 auch Fortbildungen und da war dann oft, dass er mit dem Kind wartete auf mich und praktisch sehr  
156 so frustriert war, wie vorher ich, als ich noch nicht arbeiten ging. (I: Hm, hm.) Und da hab ich dann  
157 manchmal gelacht und hab ich gesagt: „So, jetzt kannst du dich mal hineinfühlen, was ne Frau  
158 mitmacht, wenn sie so (I: Hm) entwurzelt wird.“ Ganz aus ihrer Umgebung raus, ich kam von J  
159 [Stadt] nach C [Stadt], ähnlich wie es bei ihm war, es ein Sprung, eben nach K [Stadt], (I: Hm) viele  
160 Kollegen kamen von K [Stadt] nach hie hin und wie gesagt, bei mir war das ja schon problematisch,  
161 da musste man ja schon die Kinder hinterher einpacken und bis J [Stadt] fahren. Und, ähm, da hab  
162 ich dann so gemerkt, dass das Spiel andersrum war. Dann war ich aber fast 16, 16, 17 Jahre nur  
163 Hausfrau, (I: Hm) kann auch nicht sagen, dass das schlecht war, ich find das auch in Ordnung, (I:  
164 Hm) ich war auch keine, die sagte, also, manche sagen ja nur Hausfrau, stellen sich ja auch schon so  
165 vor. (I: Hm) Also, das hatte ich nicht, ich denke mir, ne Hausfrau mit vier Kindern, oder auch nur

166 mit zwei Kindern, die leistet wohl ihre Arbeit. Und da, ich hatte keine, ja, wie soll ich sagen, ich  
167 hatte genug Selbstbewusstsein. (I: Hm, hm.) Hab ich aber erst in der Ehe gekriegt. Ich denke nicht,  
168 dass ich die vorher hatte. Und ich denke durch die Kinder hab ich das auch bekommen. Ich denke  
169 vorher war ich schüchtern in meinem Beruf, wenn ein Elternabend war hatte ich Schwierigkeiten zu  
170 reden. Und wie gesagt, im Beruf, jetzt sagen wir mit, ich war mit 42 zur Schule, mit 44, 45, bin ich  
171 noch ein anderer Mensch geworden. (I: Hm) Also, ich kann vor ner Gruppe stehen, kann reden, (I:  
172 Hm) es fällt mir nicht schwer, oder irgendwo in ner Fortbildung fällt es mir nicht schwer. Ich kann  
173 mich gut verständlich machen. (I: Hm) Ja.

174 I: Wie sieht denn ihr Berufsalltag hier aus?

175 E: Äh, ich hab die meisten Stunden dort (I: Hm) in der äh, Gruppe, also, das heißt ich bin die einzige  
176 mit 38,5, die anderen haben 33, 21 oder 17 Stunden. (I: Hm) Ich bin am meisten da, ich bin auch am  
177 meisten verantwortlich, sagen wir mal, für die pflegerischen Tätigkeiten so wie für die Arznei und  
178 solche Sachen. (I: Hm) Und ich muss dann auch immer vieles machen, was die anderen auch  
179 teilweise gar nicht wissen, wo ich dann jedes Mal wieder erklären muss: „Ja, das musst du so  
180 machen. Oder so machen.“ (I: Hm) Das hören sie dann teilweise zu und nächstes mal fragen sie  
181 schon wieder. „Ach ja, stimmt ja.“ Also, im Grunde genommen mach ich da auch viele Tätigkeiten,  
182 die ich vorher auch gemacht hab. (I: Hm) Und Frau B [Einrichtungsleiterin] verlässt sich da drauf,  
183 denn die weiß das ja, dass das klappt. (I: Hm) Das ich solche Qualitäten habe. (I: Hm) Und sie fragt  
184 dann auch nicht nach. (I: Hm) Meine äh, äh, Arbeit besteht eigentlich aus Büroarbeit, teilweise, weil  
185 hier ja Doku geführt werden (I: Hm) müssen, oder auch angelegt werden, ich mach da mehr, weil  
186 ich auch mehr Stunden hab wie die anderen. (I: Hm, hm.) Die anderen, äh, sind, äh, ja, und dann  
187 mach ich auch Beschäftigung, ja (I: Hm), da komm ich dann wieder zu meinem Erstberuf zurück,  
188 zum Kindergarten, basteln, anleiten. (I: Hm) Solche Sachen. Das ist mir ja auch bekannt. (I: Hm)  
189 Und die pflegerischen Tätigkeiten, die hab ich auch gerne im Altenpflegeberuf gemacht und die  
190 waren für mich erst relevant, also, diese, diese anderen Sachen, sagen wir mal, ähm, was ich vorher  
191 im Kindergarten gemacht habe, (I: Hm) diese Beschäftigungstherapie, die war für mich erst  
192 zweitrangig. Als ich gelernt hatte, wollte ich eigentlich nur Katheder legen, PEX [Magensonde]  
193 fertig machen, also, alles was medizinisch interessierte (I: Hm) mich hundertprozentig. Natürlich  
194 auch, wenn die Sorge hatten, musste ich ja auch, (I: Hm, hm.) weil ich ja Chefin war, musste ich ja  
195 mit Leuten sprechen, (I: Hm) mit Be... äh, Angehörigen sprechen (I: Hm, hm.) und so, das war auch  
196 da. Aber ich stützte mich mehr auf die pflegerischen Tätigkeiten. Und jetzt hab ich beides wieder. (I:  
197 Hm) Und merke, ich kann vieles wieder zurückholen, was ich ja damals auch gekonnt hab. Also,  
198 dass ich sehr kreativ werde, die ganze Gruppe schmücke, diese Sache auch übernommen haben, weil

199 Frau B [Einrichtungsleiterin] mit dem anderen nicht zufrieden war und gesagt hat: „So, jetzt machst  
200 du das, und noch eine und noch ein.“ (I: Hm) Und der Rest, der das vorher gemacht hat, durfte das  
201 nicht mehr machen, weil die so, sagen wir mal, die Erzieher so Kindergartentechniken an die Wand  
202 gebracht haben und ich bin jetzt, also, mit dem Team, was ich jetzt mache, wir machen mehr, ja,  
203 altengerecht, sag ich mal. (I: Hm) Ich kann nicht, äh, Blumen unbedingt an die Fensterbank machen.  
204 Verstehen Sie, was ich meine? (I: Hm) Äh, ich muss nen anderen Musterschnitt machen, ich kann da  
205 nicht so nen Firlefanz machen, sondern ich muss, der muss Stil haben. (I: Hm) Ja, so wie ich auch  
206 ein gutes Bild hin hänge, ich, ich kann nicht so wie Kindergarten, das sind keine Kinder. (I: Hm)  
207 Wenn sie auch teilweise wie Kinder reagieren oder, (I: Hm) wie Kinder sind, oder vom Intellekt  
208 nicht mehr haben. Ja. Aber trotzdem, sie sind 50, 60, 70. (I: Hm) Fast alle 70, unser Klientel. (I:  
209 Hm) Ja. Die andere Gruppe ist ein bisschen jünger. Und da geht man dann auch schon mal etwas  
210 aufs, ja, wenn sie jetzt das Kitschige lieben, wird das trotzdem gemacht, aber es wird so  
211 abgewandelt. Das machen da L [Name von Kollegin] und M [Name von Kollegin], versuchen dann,  
212 mit den Jahren, wo wir das immer mehr machen, wissen die auch, das ist schön. (I: Hm) Ja. Also,  
213 dass wir uns da besondere (I: Hm) Mühe machen, bei Agape oder Ostern. (I: Hm) Es wird nicht so  
214 kindergartenmäßig aufgezogen. (I: Hm, hm.) Das hat Frau B [Einrichtungsleiterin] aber dann  
215 erkannt. Die hat also dann auch, wie gesagt, im Team sind ja auch so viele Talente, und wenn man  
216 die alle nützt. Der eine hat da seinen Sektor, der andere da, dann ist das ein gutes Team. Man muss  
217 da nur fördern, was derjenige am besten kann. (I: Hm) Und das hat Frau B [Einrichtungsleiterin],  
218 erkennt das auch, denke ich, und macht das auch so. (I: Hm)

219 I: Jetzt hatten wir ja so eher, was Sie so machen tagsüber. Wie würde Sie denn ihr pädagogisches  
220 Handeln dann sehen?

221 E: Äh, ja, sie wollen immer unbedingt, sie sagen immer: „Gut, dass du da bist. (I: Hm) Bei dir kann  
222 man, ja ... .“ Ich bin so'n mütterlicher Typ. (I: Hm) Verstehen Sie? Äh, und wenn die was getan  
223 haben oder wenn ich mit denen sprechen muss, dann versuch ich, sagen wir mal, einer hat aus der  
224 Küche was gestohlen, irgend etwas. (I: Hm) Äh, der bedankt, hat sich dann hinterher noch bedankt  
225 für das Gespräch, trotzdem ich ihm bei dem Gespräch gesagt hab, dass das nicht rechtens wär. Aber  
226 ich mach das dann auf eine Art, mmh dass die da mit ho ... hohem Kopf raus gehen, also nicht  
227 niedergemacht wird. (I: Hm) Und das ist auch irgendwie ein Talent. Muss man können. (I: Hm) Ja.  
228 Und solche Gespräche kann ich sehr gut führen. Ich falle auch nicht mit der Tür ins Haus, und wenn,  
229 dann versuch ich das ihnen richtig zu erklären, und die Frau hat sich dann sogar noch hinterher  
230 geöffnet, am Tisch und gesagt: „Ja, ich hab mit der N (Vorname der Erzählerin) ein Gespräch  
231 geführt und das war gut.“ Und erzählt das dann auch noch so ungefähr, (I: Hm) was sie gemacht

232 hatte. Und das fand ich dann für diese Person, sie musste sich da ja nicht so outen, ja. Hat sie aber  
233 wohl getan. Aber im Grunde genommen sind sie auch teilweise alles wie Kinder, wie pubertierende  
234 Teenager, die jetzt mal endlich dürfen. Und wir auch teilweise immer unterstützt haben, sie müssen  
235 ihre Meinung äußern, (I: Hm) sie müssen sagen, was sie wollen. (I: Hm) Das sind teilweise ja  
236 Heimkinder gewesen, die ja schon 60, manchmal 50, 60 Jahre hier drin sind, die hatten nie ne  
237 Meinung, die haben immer nur das getan, was die Schwestern ihnen gesagt haben. (I: Hm) Und wir  
238 haben die mal unterstützt. „Tu das, was dir gefällt. Sag das, wenn es dir nicht gefällt. Äußer das.“  
239 Und teilweise war dann die Gruppe auch so wie so ne pubertierende Teenagergruppe: „Jetzt können  
240 wir mal, jetzt können wir denen die Meinung sagen.“ Aber man kann sie ganz schnell wieder vom  
241 Teppich, also, auf den Teppich bekommen. Ist, (I: Hm) sind im Grunde genommen alle brav. (I:  
242 Hm) Ich glaube, dass wir, Menschen, die von draußen kommen, sind schwieriger, wie die  
243 Menschen, die hier 60 Jahre im Heim waren. (I: Hm) Und die anderen, die jüngeren, die sind zehn  
244 oder 15 Jahre hier. Und die auch alle sehr, eigentlich sehr lenkbar. (I: Hm) Man muss es nur, man  
245 muss, ähm, man muss sie nicht herausfordern, wie soll ich das sagen, ja, das ist so ähnlich wie bei  
246 Kindern. Wenn man das richtig formuliert machen sie das. (I: Hm) Wenn ich sie aber, sagen wir  
247 mal, fordernd, was will, sofort, (I: Hm) und dann sagen sie, nein, das will ich nicht. (I: Hm) Oder so.  
248 Also, das kommt drauf an, wie man sie anspricht. (I: Hm) Dann tun sie alles. Wie, wie, das ist ja  
249 auch bei Jugendlichen so. (I: Hm) Ja, wie sie mit denen sprechen, äh, äh, ich, ich würde zum  
250 Beispiel nie zu meinem Sohn sagen: „Du hast das jetzt in drei Tagen zu ...“ Oder: „Du hast das zu  
251 erledigen.“ Erstmal frag ich den, (I: Hm) meistens mach ich das in Bittform, und dann sag ich dann  
252 noch, ja, und wann er das macht, ist seine Sache. (I: Hm) Hauptsache, es wird gemacht. Und dann  
253 mach ich auch nicht so, wenn es jetzt mal nicht vorzüglich wäre, sagen wir mal, würde ich da nicht  
254 so die Kritik üben, weil dann vergeht ja auch die Lust, beim zweiten Mal. (I: Hm) Also, das würde  
255 ich vielleicht erst beim dritten oder vierten Mal sagen: „Guck mal, da ist ja noch so, sagen wir mal  
256 jetzt vom Fenster her, (I: Hm) ja, äh, da ist noch so’n Teil, das könntest du noch da putzen, oder so,  
257 dann wär das besser.“ Also, das kommt immer drauf an, wie man mit den Menschen spricht. (I: Hm)  
258 Ist meine Erfahrung. (I: Hm) Und ich hab das auch immer am Bett gemacht, wenn also Menschen  
259 böse geguckt haben oder traurig geguckt haben, (I: Hm) dann hab ich also reflektiert, dass sie also  
260 was gerade gedacht haben, wo sie dann auch nicht mehr gesprochen haben, aber sie haben dann  
261 gesagt, genickt. Sag ich: „Denken Sie mal an früher.“ Man weiß auch teilweise so die Geschichte  
262 von den Kindern oder so, (I: Hm) und da haben sie jetzt böse Gedanken und so. (I: Hm) Müssen sie  
263 nicht. Beschäftigen sie sich heute nicht mehr mit alten Sachen. (I: Hm) Da kriegten die ja nen blut,  
264 nen hochroten Kopf, und man merkte richtig, der der Blutdruck war auf 180, wenn die sich innerlich



265 aufgeregt haben. (I: Hm, hm.) Und das konnte ich teilweise sehen, und dann hab ich damit drüber  
266 gesprochen, und dann waren die eigentlich immeräh, hinterher besser drauf. (I: Hm) Also, das ist  
267 so'n Gefühl, das, äh, ja, vielleicht manche Männer haben das nicht. So'n Einfühlungsvermögen. (I:  
268 Hm) Will ich aber jetzt nicht sagen, dass das jetzt nicht alle Männer haben. (I: Hm, hm.) Ja.  
269 I: Ähm, Sie haben ja schon ein paar mal das Team erwähnt, nem. (E: Ja.)Mm, wie wichtig ist Ihnen  
270 das Team?  
271 E: Ich sag mir, so'n Team ist sehr wichtig. Denn wenn so'n Team äh, gut arbeiten will, muss es  
272 funktionieren. (I: Hm) Und wenn eine Chefin das schafft, dass dieses Team äh, gut zusammen  
273 arbeitet, dann hat sie das Beste erreicht. (I: Hm) Was sie machen, machen kann. Und zwar, sie muss  
274 alle Talente fördern und sie auch mal loben. Und außerdem sag ich dann zu meiner Chefin: „Heute,  
275 den oder den, der braucht Mal Lob. Musst du mal machen.“ (I: Hm) Wir beide können das, ich weiß  
276 nicht, ob das ein anderer macht. Also, dann hieß es, ich würde jetzt, wenn jetzt einer kommt sag ich,  
277 Frau B [Einrichtungsleiterin], sonst heißt sie B [Vorname der Einrichtungsleiterin], ja, (I: Hm)  
278 meine Chefin. Und sie bespricht auch teilweise was mit mir, mit Frau C [Name von Kollegin] und  
279 mit Frau E [Name von Kollegin]. Ich denk mir, da ist das Dreigestirn da auch wieder dabei, (I: Hm)  
280 ja, oder auch Frau N [Name von Kollegin], die gehört da auch zu. (I: Hm) Frau N [Name von  
281 Kollegin] war bei mir ne Ehrenamtliche, die dann auch, die ich dann vorne empfohlen hab und die  
282 keiner genommen hat. (I: Hm) Die dann, äh, sogar, wo mir dann gesagt worden ist, nee, da würd ich  
283 falsch urteilen. (I: Hm) Äh, Frau B [Einrichtungsleiterin] hat dann auf mich gehört, die hat sie dann  
284 genommen, und die hat sich als sehr positiv gezeigt, und jetzt sind sie vorne auch anderer Meinung.  
285 Da muss ich da drüber lachen. (I: Hm) Ja? Weil ich hatte sie empfohlen.(I: Hm) Aber unser Chef ist  
286 manchmal auch vernagelt.  
287 I: Wie wichtig ist Ihnen, dass Menschen mit unterschiedlichen Berufen hier arbeiten?  
288 E: Mm, erstmal jeder Schüler und jeder andere Beruf bringt auch frischen Wind und jeder kann vom  
289 anderen lernen. (I: Hm) Äh, ich bin also immer offen für junge Menschen, also, auch wenn die auf  
290 meiner Station (I: Hm) waren, wenn die jetzt anders spritzen oder wenn die das anders machen, das  
291 hab ich mir gerne zeigen lassen. Und hab das auch so akzeptiert (I: Hm). Ich denke mir, die Erzieher  
292 sind mir ja nicht so weltfremd, sind ja mehr auch für den Kindergartenbereich (I: Hm) oder für  
293 erzieherischen Bereich (I: Hm) zuständig, und ich finde das lass sie mal machen, das muss  
294 eigentlich auch sein. (I: Hm) Weil viele Berufsbilder äh, machen da, ja, dass das besser wird. (I:  
295 Hm) Und ich denke mir, unsere jungen Leute profitieren von unserer Erfahrung, (I: Hm) und wir  
296 kriegen frischen Wind. Oder mehr Elan. (I: Hm) Und sehen das auch wieder, das jeder Mensch  
297 anders ist, es gibt immer Leute, die Elan haben. Die nicht aufgeben. (I: Hm) Oder, ich geh immer

298 noch gern zur Arbeit, obwohl ich elf Jahre oder zwölf Jahre hier bin. (I: Hm) Ja, gut, ich bin 55, da  
299 war ich 42, ja, knapp über elf, zwölf Jahre. (I: Hm) Ich geh noch gerne arbeiten.

300 I: Ähm, wie gehen Sie denn mit Konflikten in Ihrem Team um?

301 E: Tja, erst würd ich sagen, also, das war so auch im alten Team, hab ich es ja versucht, nicht  
302 unbedingt anzugeben, aber, da kommt man nicht mit weiter. (I: Hm) Und da ich dann ja diese  
303 Ausbildung gemacht habe, zur äh, Wohnbereichsleitung, wurde das ja viel gelernt, wie man das  
304 macht. (I: Hm) Und dann hab ich, bin ich diese Konflikte wohl angegangen. (I: Hm) Weil, man  
305 muss Konflikte lösen, wenn man die nicht löst, bleiben die immer. (I: Hm) Und wie gesagt, also, ich  
306 kann vielleicht zwei, drei Tage da drüber hinweg sehen, oder so, aber dann komm ich doch zu einer  
307 Lösung, oder, ich besprech mich mit meinen Kollegen. (I: Hm) Und die sagen dann auch: „Ja N  
308 [Vorname der Erzählerin], wird Zeit, mach das,“ neh. Also, ich sprech eigentlich die Leute darauf  
309 an. (I: Hm, hm.) Aber auch nicht wieder, ja, ich bin nicht so, dass ich die dann verletze oder so. (I:  
310 Hm) Kann ich, kann ich schlecht, (I: Hm) muss ich ganz ehrlich sagen, kann ich, glaub ich, kann ich  
311 gar nicht. (I: Hm) Und, äh, ich kann mich auch entschuldigen, wenn ich was falsch gemacht hab. (I:  
312 Hm) Oder wenn ich mal irgendwie was gesagt hätte, was die dann falsch aufgefasst haben, dann sag  
313 ich, kann ich sagen: „Entschuldige, das hab ich nicht so gemeint.“ Und kann das auch gut darstellen.  
314 (I: Hm, hm.) Und das glaubt man mir dann auch, vermute ich mal. Ich hab wenigstens nicht die  
315 Erfahrung gemacht, dass ich deswegen, (I: Hm) irgendwie, ich denke, ich hab, und das Team ist  
316 auch fast ganz gut. (I: Hm) Bis auf einige Lücken, wir haben Neue bekommen, ja, die sind nicht  
317 immer so ganz einfach, aber ich denk mir, die merken später auch, oder wenn Menschen zu viel  
318 machen, (I: Hm) sich zu sehr hinein knien, und alte Kollegen geben denen dann den Rat: „Du musst  
319 da ein bisschen distanziert zu sein.“ (I: Hm) Und die wollen das nicht, dann sag ich dann immer zu  
320 meinen Kollegen: „Lass Sie mal, die machen die Erfahrung selber.“ Ich sag: „Denk immer dran, wie  
321 früher, du wolltest ja auch nicht den Rat deiner Eltern annehmen.“ (I: Hm) Und so ähnlich ist das  
322 auch. Dann merkt man auch nach einem oder dreiviertel Jahr, kommt dann auch zu mir und sagt:  
323 „Da und da ... .“ Und dann denk ich: „Siehste, (I: Hm) Sie hat’s jetzt selbst erarbeitet und das ist  
324 immer wertvoller. (I: Hm) Man glaubt das nicht so.“ (I: Hm) Genauso wie Kinder das nicht  
325 unbedingt glauben wollen, dass das besser ist, so ähnlich ist das dann auch im, im Alltag, wenn man  
326 solche Berufe annimmt, oder ... .

327 I: Ist Ihnen das Konzept des Hauses bekannt?

328 E: Ja, wir haben hier alles nach Krowinkel und wir haben hier, äh, Bezugspflege gehabt, (I: Hm)  
329 immer noch. Und, äh, wir haben ja da so’n ähnliches Rezept, wir haben ja auch Bezugspflege, aber  
330 nicht, ja, jetzt pflegen wir nicht nach Krowinkel, ja auch, das Haus ist ja gleich. (I: Hm) Aber wir

331 haben ja nur zwei oder drei Pflege, ja. (I: Hm) Und ich glaube, dass wir eher Bezugspflege machen  
332 können wie hier unten, weil hier das Personal viel, viel (I: Hm) schneller wechselt und auch nur ein  
333 paar Stunden da hat. (I: Hm) Und bei uns ist die Bezugspflege wirklich, wir haben sechs oder sieben  
334 Leute, wo wir Bezugspflege machen, da machen wir alles, da schreiben wir die Berichte von,  
335 natürlich kann ich das auch abgeben, wenn ich jetzt im Urlaub bin oder ich, äh, (I: Hm) bei mir  
336 kommt das aber nicht so oft vor. Das kommt eher bei den Leuten vor, die nur drei Tage in der  
337 Woche arbeiten, dass die ihre Bezugspflege abgeben. (I: Hm, hm) Ja? Und das ist ja auch so  
338 ausgemacht, wenn ich jetzt weggehe oder in Urlaub gehe oder ich geh vier Tage, komm ich wieder,  
339 und da ist was, dann muss ich meiner Kollegin sagen: „Hör mal, würdest du dich darum kümmern.“  
340 Und das passiert aber auch. Und umgekehrt wäre das auch, wenn ich jetzt nicht da wär, könnte ich  
341 sagen: „Ja, machst du das und das?“ Das klappt dann auch, dann geht derjenige einkaufen, und ich  
342 glaub nicht, dass irgendeiner dann daran, ja, die neue im Team, die hatte da ein Problem, weil sie  
343 von unserer Chefin nämlich gehört hatte, wen sie als Bezugspflege hatte und da hab ich, (I: Hm)  
344 merkte ich im Gespräch, äh, dass sie da eingeschnappt war und meinte, die hätten ein Privileg, da  
345 sag ich: „Weißt du, die Frau B [Einrichtungsleiterin] hat da gar keine Zeit für. Die hat dir das nur  
346 noch nicht gesagt, ich sag, du hast die selben, du hast ja die halbe Stelle von O (Vorname von  
347 Kollegin).“ Ich sag: „Und dann hast du auch die gleichen.“ Ich sag, äh, denn die, äh, das sind ja  
348 mehrere, (I: Hm) die dann die Bezugspflege von den anderen sechs haben. (I: Hm) Neh. Natürlich,  
349 Weihnachten und so, wenn man jetzt äh, Einkäufe macht, dann wird das fast erledigt, weil bis in der  
350 Weihnachtszeit haben wir, die müssen ein Geschenk für ihre Mitbewohner, diese sie gezogen haben  
351 aussuchen, (I: Hm) dann geht man mit seinen sechs los. So, dass wird bei uns viel mehr eingehalten,  
352 denk ich mir, wie in der Pflege selber. (I: Hm) Weil es auch vom Personal, die Personaldecke ist ja  
353 viel dichter. (I: Hm) Und wir haben mehr Zeit. (I: Hm) Neh.

354 I: Mm. Wie würden Sie denn Ihre Arbeit in der Eingliederungshilfe charakterisieren? Was machen  
355 Sie?

356 E: Ja, wir machen praktisch alles, was man so fürs tägliche Leben braucht. (I: Hm) Wir wollen  
357 natürlich diese Leute fit machen. Wir haben sie ja auch noch in ner gewissen Weise fit gemacht, (I:  
358 Hm) also, man lernt, wie man einen Tisch deckt, Tischkultur, wenn sie keine haben, (I: Hm)  
359 manchmal hatten sie keine oder nicht ne gute. Und man lernt ihnen, äh, wie man, äh, Kaffee kocht,  
360 äh, man hat versucht, also, Kleinigkeiten herzustellen, (I: Hm) der eine braucht mehr individuelle  
361 Betreuung wie der nächste. Äh, wir haben das ja auch schon zwei Jahre verwirklicht, dann kommt  
362 das Einkaufen, da gibt es immer welche, die ganz fit sind, und wo man schon sagen könnte, die  
363 können alleine gehen. Wir haben ja auch schon ne Gruppe, die ganz alleine einkauft, die vier. (I:

364 Hm) Die also nur noch zum Mittagessen hier runter kommen, aus den Gründen, weil wir sie sonst  
365 nicht mehr sehen würden, und wir dann pflegerisch gar nicht merken, dass da was fehlt, (I: Hm)  
366 oder so in Unordnung sind. Äh, da könnten wir sagen, die könnten alle ausgegliedert werden. (I:  
367 Hm) Wenn der Landschaftsverband das machen würde. (I: Hm) Nur diese alten Leute wird man  
368 nicht mehr ausgliedern, weil man mit 65 oder 67 die nicht mehr aus, (I: Hm) und die haben ihr  
369 ganzes Leben lang hier verbracht. Und außerdem brauchen sie ja alles, sagen wir mal, für Telefon,  
370 für'n Handy, zu lernen, (I: Hm) jede, jede Sache. Außer vielleicht, dass sie sich selber die Kleidung  
371 kaufen können, und das kann auch nicht jeder. Ja, und dann die pflegerischen Sachen, mal mehr,  
372 mal weniger. (I: Hm) Bei einem brauchen sie gar nichts zusagen, (I: Hm) da ist das alles so in  
373 Ordnung, das Zimmer ist in Ordnung, und beim nächstes müssen sie da drauf einwirken. Und dann  
374 kommt die Freizeitbeschäftigung. Wir besuchen Museen oder Theater oder Musiksendungen, das ist  
375 dann auch wieder ganz anders strukturiert, die die Jüngeren gehen wir dann (I: Hm) ins Kino, wir  
376 gehen mehr nach Volksmusik und solche Sachen (I: Hm), also, schon mal was, wo die Jüngeren  
377 sagen, das muss ich nicht haben. Ja? (I: Hm) Und die gehen auch wirklich, äh, ja, und viel Eis  
378 essen, also, die Bewohner gehen gerne ins Cafe mit uns ein Eis essen oder ein Stück Kuchen essen  
379 oder aus essen. Das ist einfach das schönste, was es gibt. (I: Hm) Und, wir waren jetzt auch auf  
380 dieser Friedensaustellung, was Kinder so erstellt haben in Deutschland, (I: Hm) da musste ich dann  
381 lachen, da hat die eine gesagt: „Das ist ja nichts. „Ja? (I: Lächelt.) Und trotzdem waren andere dabei  
382 und haben sich die Plakate angeguckt, (I: Hm) ja, und, wenn man das nicht machen würde, dann  
383 würden sie das gar nicht kennen gelernt haben. (I: Hm, hm.) Also, meistens sagen sie, ja, war doch  
384 schön. (I: Hm) Ja. Also, erst haben sie alle was dagegen, (I: Hm) und dann gehen die Kollegen  
385 durchs Haus und dann will keiner mitgehen, ja, und dann, komm, bin ich jetzt noch mal durchs Haus  
386 gegangen und hab trotzdem noch zwei mitge... äh, mitgekriegt. Aber das ist dann auch nur, weil ich  
387 da stehe. Das weiß ich. (I: Hm, ehm.) Also, sie sind dann mehr oder minder meinetwegen  
388 mitgegangen. Finde ich aber nicht schlimm, die hat dann hinterher gesagt, die eine hat gesagt: „Boh,  
389 blöde Ausstellung.“ (I: Hm) Aber das wollte ich mir, dachte ich mir dann, wusste ich schon im  
390 voraus. (I: Hm) Wir waren ja auch anschließend noch Eis essen, es war ja beides da. (I: Hm) Und  
391 die andere war dann begeistert. Da hab ich gedacht: „Ja siehste, bei der hat sich zumindest was  
392 gesch ... geschafft.“ (I: Hm) Also, man muss immer nur so kleine Stücke, (I: Hm) kann man nur  
393 vorgehen, und man macht auch wieder Rückschritte. (I: Hm) Und ich denke mir, wir werden das  
394 nicht ganz erwarten, dass sie, was mir noch sehr wichtig ist, dass sie sich wohl fühlen. (I: Hm) Und  
395 keine Angst haben. (I: Hm) Ja. Ich glaub nicht, dass sie vor mir Angst haben. Das möchte ich auch  
396 nicht, hab ich noch nie gemocht. (I: Hm) Aber vor manchen haben, äh, Resp ... Respekt finde ich

397 noch in Ordnung, aber, äh, Angst finde ich schlimm. Wenn ein Mensch Angst hat vor dem, der da  
398 jetzt kommt. (I: Hm) Und, ja, das ist eigentlich mein oberstes Gebot, dass ich nicht möchte, dass die  
399 Menschen vor mir Angst haben. (I: Hm)

400 I: Ähm, Sie haben ja jetzt auch, Sie haben ja einen langen Berufsweg (...) hinter sich. Wie weit, wie  
401 wichtig sind Ihnen denn Fortbildungen?

402 E: Sehr. Ich wird im Moment gestoppt, weil ich zu viele hatte. (I: Hm) Also, Frau B  
403 [Einrichtungsleiterin] ist jetzt gar nicht mehr so drauf, dran, drauf und dran, dass ich was mitmache.  
404 Merke ich auch dann schon. (I: Hm) Und sie hat ja auch noch viel jüngere, die weniger können,  
405 dann hab ich da wohl Verständnis für, und da ich ja schon einer der ältesten bin, komme ich ja nicht  
406 mehr auf viele Fortbildungen. (I: Hm) Ja? Macht nichts, ich würd mich denn auch selbst, äh,  
407 fortbilden, oder Bücher(praxis) (I: Hm) Finde ich jetzt nicht schlimm oder so. (I: Hm) Aber ich  
408 merk das schon, aber, davon ab, ich hab ja auch vielleicht, wenn einer nicht gelernt ist oder, äh, (I:  
409 Hm) kaum Fortbildungen mitgemacht hat, äh, und dann noch jünger ist als ich, dann denk ich mir,  
410 dass der auch viel mehr braucht, meine ich. Ich arbeite ja höchstens noch sieben oder acht Jahre. (I:  
411 Hm) Mehr darf ich ja gar nicht mehr arbeiten. (I: Hm) Weil, ich weiß nicht, ob man mit 53, 63 oder  
412 so muss ich aufhören. (I: Hm) Und dann denke ich mir, ich hab ja sehr viel gehabt im Haus, also, ich  
413 hab wirklich viele Fortbildungen gehabt. (I: Hm) Und der Arbeitgeber ist auch immer so, also, nicht,  
414 man muss sich melden, von selber aus, und es gibt ja Leute, die melden sich einfach gar nicht. (I:  
415 Hm) Ja? Und da ich ja immer auch Wohnbereichsleitung war, waren sie immer darauf bedacht, dass  
416 ich auch alles mitmache. (I: Hm) Ja? Und da hatte ich also keine Probleme, deswegen habe ich also  
417 viele Zusatzausbildungen gehabt. (I: Hm) Weil, wir haben kaum, ich glaub, dass wir drei oder vier  
418 Leute haben, die Praxisanleiter sind, mehr haben wir nicht. Ja? (I: Hm) Und, ja, sonst wüsste ich  
419 nicht, viele Menschen wollen auch nicht in ne Fortbildung. (I: Hm) Meine Tochter hatte bei der  
420 letzten gesagt: „Mama, jetzt ist aber Schluss, hat Sie gesagt, (I: Lächelt) wenn du jetzt was lernst,  
421 aber nicht mehr mit Prüfung.“ Das war das Wort meiner Tochter, die Lehrerin ist. Übrigens ist da  
422 auch der soziale Beruf, und ich denke, den hat sie aus dem Hintergrund, weil, sie wollte Logopädin  
423 werden, (I: Hm) weil ihr Bruder ja nicht gesprochen hat. Und sie war (I: Hm) elf Monate älter, sie  
424 hat einfach gar nicht kapiert, warum der nicht sprach. (I: Hm) Hat einfach gedacht, das ist so, und  
425 hat dann festgestellt, mit drei oder vier Jahren, oh, die ist auch klein, aber die kann sprechen und  
426 mein Bruder nicht. So stand sie dann da. (I: Hm) Äh, und hat dann gesagt: „Ich will diesen Beruf  
427 erlernen.“ Als sie dann so weit war, hat sie den Beruf nicht erlernt, weil der dann überlaufen war, (I:  
428 Hm) sondern hat gesagt, ich gehe zu den sehbehinderten und bl... blinden Kindern. Und wollte  
429 Lehrerin werden. (I: Hm) Und dann hat ein Lehrer gesagt, da war sie so 17 oder 18 vor, nicht ein

430 Lehrer, ähm, ein Arzt, der kannte meinen Mann. Und hat zu ihr den Satz gesagt, der für sie sehr  
431 schlimm war: „Ich glaube, du willst dich für deinen Vater opfern. Und dein Vater ist der schlimmste  
432 Fall in P [Stadt].“ (I: Hm) Kam sie nach Hause, hat sie gebrüllt, (I: Hm) da hab ich gesagt: „Das  
433 einzige, was du machen kannst, du kannst zu einem anderen Arzt gehen.“ Ich sag: „Da brauchst du  
434 nicht mehr hingehen.“ (I: Hm) Ja? Und dann hat sie, als sie das erste Praktikum gemacht hat, hatte  
435 sie große Schwierigkeiten, denn da onanierte ein fünfjähriges Kind und sie musste daneben sitzen.  
436 (I: Hm) In der Schule, und musste das Kind anfassen. Und dann kam sie nach Hause und hatte diese  
437 Ekel und Kotzgefühle, und sagte: „Da geh ich nicht mehr hin, ich glaub, ich hab das falsche Stück  
438 und ich muss, glaub ich, wieder umwählen.“ Und da hab ich ihr gesagt: „Ja, hör mal, das ist ein  
439 Kind, das denkt sich da gar nichts bei.“ (I: Hm) Ich sag: „Guck dir doch mal, wie viele Leute, von  
440 den Männern, die sehen toll aus, ich sag, die kommen von der Toilette und haben sich nicht die  
441 Hände gewaschen.“ Ich sag: „Und du forderst die hinterher, oder die fordern dich zum tanzen auf  
442 und du packst die auch an. Nur weil du es nicht weißt.“ (I: Hm) Sag ich. „Und da ist ganz was  
443 anderes dahinter, der ist erwachsen, der könnte seine Hände waschen.“ (I: Hm) Ich sag: „Aber  
444 dieses Kind, das ist einfach krank, sonst hätt's das nicht gemacht.“ (I: Hm, hm.) Und da fehlt was in  
445 der Entwicklung, (I: Hm) und da ist was, äh, ein Defizit. Ich sag: „Und das Kind hat keine  
446 schlechten Hintergedanken.“ (I: Hm) Ja, und dann hat sie, ist sie in dem Beruf geblieben und ist  
447 heute ne tolle Lehrerin. Ist in Q [Stadt], ja, in Q [Stadt] [Vorort]. (I: Hm) Also, Schule für  
448 Sehbehinderte und macht auch noch teilweise in Schulen, unterrichtet sie Lehrer müssen die ja (...)  
449 (I: Hm) und auch Kinder, die sehbehindert sind. Und teilweise hat sie auch Bilde schon, die nicht  
450 gefördert, also, die nicht in Blindenschulen sollen, (I: Hm) aber dann an gewissen Schulen  
451 angegliedert werden. (I: Hm) Ich denke mir, und das, das ist auch mehr Zeit und Wille. Und die  
452 arbeitet auch mehr, wie sie muss. (I: Hm) Da ist sie so'n Typ wie Mama. Die ältere ist nicht so. Die  
453 lebt. (I: Hm)

454 I: Stellen Sie sich vor, eine Fee kommt in die Einrichtung und Sie hätten drei Wünsche frei.

455 E: Drei Wünsche? (I: Hm.)

456 E: Dann würde ich sagen, Gesundheit ist wichtig. (I: Hm) Zufriedenheit ist wichtig, (I: Hm) nicht,  
457 ja, und dann sollten sie noch so haben, vielleicht dann Geld, aber müsste nicht unbedingt. Denn  
458 Zufriedenheit erreiche ich nicht unbedingt mit Geld, da müsste ich mir das dritte, ja, das man halt  
459 auch ein bisschen Glück hat. Vielleicht ist das noch besser wie Geld. (I: Hm) Denn, äh, nicht mit  
460 Geld erreicht man Glück und Zufriedenheit und Gesundheit auch nicht. (I: Hm) (Stell ich mir vor.)

461 I: Ja, ich komm eigentlich so ziemlich zu der vor... äh, vorletzten Frage, ähm, ich beschäftige mich  
462 ja mit Identität und Biografie. Wenn Sie so diese beiden Begriffe hören, was ist, das für Sie, ist das

463 ein wichtiger Begriff, können Sie damit was anfangen?

464 E: Sie meinen jetzt mit den ... . (I: Biografie und Identität.) Doch, ich finde die sehr wertvoll, äh,  
465 besonders im Bezug auf Altenpflege, (I: Hm) wurde ja jahrelang, nicht nur in unserem Haus, äh,  
466 eigentlich abgelehnt. (I: Hm) Und nur gewisse Leute, zum Beispiel keine Gruppenleitung hatte von  
467 Alten, von diesen Leuten, (I: Hm) die hier vorher was gemacht haben, sagen wir mal, in  
468 Führungsstrichen, auf dem Kerbholz hatten. Wir hatten ja Kinder oder Jugendliche, die schwer  
469 erziehbar waren, (I: Hm) die also aus der Prostitution kamen oder geklaut hatten oder irgendwas. (I:  
470 Hm) Und das waren schon dunkle Vergangenheiten, äh, das bekamen ja nur gewisse Leute zu sehen.  
471 (I: Hm) Und aus dem Hintergrund konnte man auch vieles mehr verstehen. Was sie ja eigentlich  
472 nach 50, 60 Jahren, oder, ich fand das sowieso ein Witz, was man heute da noch den Menschen  
473 anlasten will, weil der vielleicht, und ich denke mir, die Zeit war damals noch viel, viel anders, (I:  
474 Hm) ich denke manchmal, dass das Verbrechen noch nicht so groß war. (I: Hm) Was die so dahinter  
475 vermuteten. Hinter diesen Menschen. (I: Hm) Die Biografie. Und ich denke mir, es ist sehr wichtig,  
476 wo man geboren wird, in was für einer Kultur man aufwächst, und mit welchen Menschen man, die  
477 man noch trifft im Leben, (I: Hm) also, man erweitert ja seinen Horizont, vom Kindergarten zur  
478 Schule, (I: Hm) und ob man da die richtigen Freunde wählt, ist wohl auch sehr wichtig. (I: Hm) Äh,  
479 dann sagt, kann man ja sagen, sage mir, mit wem du umgehst und ich sage dir, wer du bist, das  
480 stimmt irgendwie so 'n bisschen. Und ich muss sagen, ich hatte bis zum Eintritt, äh, im A (Name der  
481 Einrichtung) nie Ellenbogen gebraucht. Find ich schlimm, dass man heute Kindern sagen muss: „Du  
482 musst dich durchsetzen, du musst, (I: Hm) ja, du musst, um ... .“ Ich fand das immer so schlimm,  
483 wenn meine Tochter erzählte, vorm Abitur: „Jetzt kann ich ja keinem mehr was sagen, dann ist ja  
484 meine Note nicht so gut.“ (I: Hm) Ja? Und dann hab ich hier immer wieder gesagt: „Dass das doch  
485 nicht so wichtig wäre und dass man auch den Menschen helfen müsste. (I: Hm) Die hatte doch wohl  
486 ... .“

487 ... <<<Bandwechsel>>>

488 I: Vielleicht sollten wir noch, Sie sagten eben was von Ihrer Tochter und deren Noten, vielleicht  
489 können Sie das

490 E: Ja. Äh, die hatte immer gute Noten, und (I: Hm) ich hab ihr immer gesagt, das fände ich nicht in  
491 Ordnung. Man müsste auch den schwächeren helfen. (I: Hm) Oder auch, eben, wenn einer käme,  
492 müsste man auch was preisgeben. (I: Hm) Und ich meine auch, sie hat es gemacht. Meine ich wohl.  
493 (I: Hm) Äh, die Ältere, die ist dann vom Gymnasium runter gegangen, (I: Hm) die hat dann  
494 Fachabitur gemacht, und die hat auch ein anderes, die führt ein ganz anderes Leben. Also, das ist  
495 so 'n sonniges Kind die immer, äh, in eine Kiste greift, und hat immer das Richtige. (I: Hm) Die ist

496 jetzt grade auf ner Weltreise gewesen, vier Monate, also, eigentlich ist die immer am lachen und  
497 führt eigentlich so'n Leben, das man gerne möchte. (I: Hm) Und unsere F [Name der Tochter], die  
498 zweite, (I: Hm) die ist verantwortungsbewusster, sagen wir mal, die ist so mehr wie ich. (I: Hm)  
499 Und, äh, die macht sich das nicht so einfach. (I: Hm) Ist auch von den, wir haben ja vier Kinder, (I:  
500 Hm) wir haben also, zwei Jungs noch danach, und ich würde sagen, unsere Zweite ist die älteste  
501 Tochter. (I: Hm) Und die eine, die hat immer nur gesagt: „Ach Gott, was war das schön. Wo ich  
502 noch alleine war.“ (I: Lächelt) Sie war also vier Jahre alleine und hat das, äh, nie so den, äh, ja, die  
503 Geschwisterriege, sie will damit nicht so unbedingt mit belastet, das ist ein anderer Mensch. Also,  
504 (I: Hm) kann ich nicht vergleichen. (I: Hm) Und, die ist auch sehr intelligent, aber die macht sich  
505 nicht, die macht sich nicht so ne Mühe, wie vielleicht unsere F [Name der Tochter]. Und manchmal  
506 sag ich dann zur F [Name der Tochter], äh, leb man mehr. (I: Hm) Ja? Was sie jetzt aber auch tut,  
507 seitdem sie ihr, ihr Staatsexamen und alles mit Einsen bestanden hat, (I: Hm) ist sie jetzt wirklich  
508 und lebt, die letzten zwei Jahre. (I: Hm) Also, muss ich sagen, Find ich auch dann in Ordnung, also,  
509 ich hätte mir sonst Sorgen gemacht, wenn sie nur noch weiter, (I: Hm) immer nur noch gelernt und  
510 gelernt. Sie ist aber trotzdem noch immer sehr gewissenhaft. (I: Hm)

511 I: Ja, ich komme zu meiner Schlussfrage. Fällt Ihnen noch irgendetwas zu dem Thema ein, hab ich,  
512 meinen Sie, dass ich eine Frage nicht gestellt hab, oder irgendwie, irgendwas gewesen, was Sie noch  
513 unbedingt loswerden wollen?

514 E: Weiß ich nicht, kann ich jetzt nicht unbedingt. Ja, ich kann mich erinnern, was ich jetzt alles  
515 gesprochen hab, aber ich weiß nicht, was Sie noch an Fragen hätten?

516 I: Ich bin durch mit meinen Fragen.

517 E: Ja gut.

518 I: Gut. Dann danke ich Ihnen für das Gespräch.